

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 135.

Sonntag, den 12. Juni 1898.

138. Jahrgang.

Bekanntmachung.

In Stelle des Generalleutenants a. D. von Trotta zu Schöpsen habe ich als Wahlvorsteher für die am 16. Juni d. J. stattfindende Kreiswahl für den aus Gemeinde und Mittertag Schöpsen bestehenden Wahlbezirk Nr. 38, den Ortsrichter **Braune** in Schöpsen als Wahlvorsteher und den Inspector **Wichmann** derselbst als Stellvertreter bestimmt.

Sodann bringe ich noch in Berücksichtigung eines Druckfehlers in der Kreisblatt-Ankündigung vom 23. April d. J. zur Kenntniss, daß die Wahllokale für den aus den Ortsschaften Deutsch, Kleinorthen und Delitz bestehenden 44. Wahlbezirk die Schule in Kleinorthen bestimmt ist. Merseburg, den 10. Juni 1898.

Der königliche Landrath.

Graf v. Houböhrle.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Herr Oberpräsident der Provinz dem Vorstände des christlichen Missions-Vereins zu Berlin gestattet hat, Loose zu der von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien genehmigten, am 10. November d. J. zu veranstaltenden Verlosung: von Zuzens- und Volkschriften in der Provinz Sachsen zu vertheilen. Es sollen 30000 Stück Loose à 30 Pf. zur Ausgabe gelangen. Der Werth der Gewinne entspricht in den meisten Fällen dem Kaufpreise des Loses. Der Zweck der Verlosung ist die stiftliche und patriotische Schrift n. unter das Volk zu bringen. (1975)

Merseburg, den 7. Juni 1898.

Der königliche Landrath.

Graf v. Houböhrle.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die **Ende Juli cr. in dieser Stadt stattfindende technische Messen und Gewichte-Revision** ist das **Raum am 13. Juni cr. ab täglich Vormittags von 9-12 Uhr zur Absetzung des Publikums** geöffnet.

Merseburg, den 9. Juni 1898.

Der königliche Landrath.

Graf v. Houböhrle. (1977)

Aus der Stadtvorordneten-Versammlung ist in Folge freiwilliger Übertragung des Amtes als Stadtvorordneter der von der 30. Abtheilung

Eine Fremdenlegion.

(Eine Warnung für unsere Landeseute.)
Von einem Angehörigen der französischen Fremdenlegion wird uns Eidi-Beck's in der Provinz Dan geschrieben: Hier haben wieder zwei Deutsche (einer von meiner Compagnie) ihren Dasein durch Gehörnen ein Ende gemacht. Als Ursachen ihrer That muß man Gemüthsfrankheiten in Verbindung mit der nervösen Ueberreizung annehmen, die längerer Aufenthalt hier zeitigt. Würden sich überhaupt alle jungen Leute, deren abentheuerlicher Sinn sie aus dem Vaterlande treibt, gelöst sein lassen, Tod, schwere Krankheit, mindestens aber, verheerende Reue sind meistens die Früchte, die man von einem Engagement in der Fremdenlegion davonträgt. Ich fühle mich zu dieser Warnung veranlaßt, weil trotz aller Warnungen die Zahl der deutschen Fremdenlegionäre bewunderliche Weise zunimmt, obwohl für alle diese Unglücklichen, wie ich an meinem eigenen Verle erleben mußte, hier absolut nichts zu helfen ist.
Wenn Anwärter in die französische Fremdenlegion erhält man zuerst einmal — nichts!

der stimmfähigen Bürger bis Ende 1903 gewählte Deponom Herr Gust v Schäfer ausgeschieden.
Der Magistrat hat eine Ersatzwahl für erforderlich erachtet. Derselbe hat daher stattzufinden und ist von derselben Abtheilung vorzunehmen, von der der Ausschreibung gewähl wor. Die Wahlliste der zweiten Abtheilung wird demnächst den dazugehörigen Wählern zugehen.

Die Wahl erfolgt Dienstag, den 26. Juni cr. von Vormittags 10 bis 11 1/2 Uhr im unteren Rathhaussaal.

Die Wähler der zweiten Abtheilung werden eingeladen, zur angegebenen Zeit und am genannten Orte sich pünktlich einzufinden. Jeder Wähler muß dem Wahlvorstande mündlich und laut zu Protokoll erklären, wenn er seine Stimme geben will.

Zur Beachtung bemerken wir hierbei Folgendes: Die in der 1. gt. aufgelisteten Gemeindevorstande wählbaren Wähler sind als Stadtvorordnete wählbar, und zwar sind die Wähler bezüglich der Wahl nicht an die ihrer Abtheilung angehörenden stimmfähigen Bürger gebunden, insofern können Stadtvorordnete nicht sein:

- a) Mitglieder der königlichen Regierung,
- b) die Mitglieder des Magistrats und alle befohlenen Gemeindevorstande,
- c) Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer,
- d) die richterlichen Beamten,
- e) die Beamten der Staatsanwaltschaft,
- f) die Polizeibeamten.

Merseburg, den 7. Juni. 1898

Der Magistrat.

Kinderfest.

Die Feier des diesjährigen Kinderfestes soll **Montag, den 4. Juli cr.** auf dem Rolandplatze stattfinden, wenn nicht unglückliches Wetter die Verlegung auf einen der zunächst darauffolgenden Tage notwendig machen sollte.

Ueber die Ausführung der Festfeier bemerken wir Folgendes:

1. Die Schüler müssen pünktlich um 2 Uhr Nachmittags auf dem Marktplatz aufgestellt sein. Demnächst erfolgt der Aufzug durch die Gottbarkeitsstraße nach dem Festplatze. Abends gegen 8 Uhr findet der Einzug durch das Sigtirthplatz.
- Die Behörden, die Herren Geistlichen sowie diejenigen Herrn Lehrer, welche keine Klassen zu

haben haben, werden gebeten sich an die Spitze des Zuges zu stellen. Die Familienväter werden ebenfalls eingeladen, sich dem Zuge anzuschließen. Die Herren Bürgergeschworen werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

Zur Ausführung der nötigen Arrangements an der Festplätze sind deputirt die Herren Stadträte Kops und Heberer, die Herren Stadtvorordneten Günther, Heber, Heine und Fraunheim, sowie die Herren Director Schulze und Rektor Thal.

Alle Diejenigen, welche auf dem Festplatze Zelte oder Buden aufzubauen beabsichtigen, werden ersucht, sich wegen der anzuwendenden Plätze in der Zeit vom 20. bis 23. Juni cr. in den Vormittagsstunden im Militärbüreau zu melden. Dasselbe werden die Bedingungen für das Aufstellen und Wegschaffen der Zelte und Buden mitgetheilt. Der Aufbau der Buden und Zelte hat bestimmt bis Sonnabend, den 2. Juli cr. vorzutragen zu erfolgen.

Für den Betrieb der Schantwirtschaft werden an der Betriebssteuer noch 50% Zuschlag zur Gemeindefeuer erhoben und sind diese Beiträge bis zum 28. Juni cr. in der Stadtkassirerlei zu entrichten.

Die Verlosung der Plätze findet **Dienstag, den 28. Juni cr., nachmittags 4 Uhr, im Thuringer Hofe statt.**

Der Verlehn in den öffentlichen Schantbuden oder Zelten darf über die zwölfte Stunde des Nachts nicht anbauen, auch soll das Fest über den Tag, an welchem der Aus- und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgedehnt werden. Die sämtlichen Buden und Zelte sind am darauffolgenden Tage vom Festplatze wieder zu beseitigen. (1984)

Merseburg, den 7. Juni 1898.
Der Magistrat.

Pöhlische Lieberitz. Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni. (Hofnachrichten.)
Zur Fortsetzung der Besichtigungen hatte Sr. Maj. der Kaiser für heute Vormittag die beiden Garde-Dragoner-Regimenter befohlen, welche um 7 1/2 Uhr auf dem großen Kavallerie-Exerzierplatz bei Tempelhof standen. Das 1. Garde-Dragoner-Regiment hatte sich, an die Seitenbände anlehnend, in Parade aufgestellt;

den armen Soldaten zumal den deutschen, durch die grauenvollen Mißhandlungen das Leben hier zu einer Hölle zu machen.

Die Strafen, d. h. Disziplinarstrafen, sind ungleich strenger als bei den Infanterie, um 28 Tage Gefängnis oder 60 Tage Mittelarrest zu bekommen. Die Disziplinarstrafen zerfallen in fünf Arten: 1. Consigne = Kafenerarrest, verschürt durch Schlägen im Arrestkeller; 2. Prison = Mittelarrest, bei welchem die Gefangenen fast ganz ohne Kost bekommen, und am Tage im Kafenerhofe Reinigungsarbeiten verrichten oder unter Aufsicht Reinigungsarbeiten verrichten; 3. Prison = Mittelarrest, bei welchem die Gefangenen fast ganz ohne Kost bekommen, und am Tage im Kafenerhofe Reinigungsarbeiten verrichten oder unter Aufsicht Reinigungsarbeiten verrichten; 4. Cellule simple = strenger Arrest, bei welchem der Arrestant sieben Tage lang eine halbe Ration Suppe und Gemüße bekommt und vier Tage lang volle Ration; 5. Cellule de correction = strenger Arrest, nur läßt man da den Arrestanten so ziemlich verhungern.

Im Großen und Ganzen ist die Behandlung in der Legion jetzt weniger unmenslich, als sie früher war. Ich selbst habe aber noch mehr

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Coronspalte ober dem Raum 20 Pfg. für Private in Merseburg und umgegend 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Schmächtige Kennzeichen-Bureaus nehmen Entgelte entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft

hierauf schloß sich das 2. Garde-Dragoner-Regiment. Bei erstem Regiment waren die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht als Escadronchef der 1. resp. als Zugführer bei der 4. Escadron eingetreten. Es war noch nicht ganz 8 Uhr, als das Kommando: „Achtung!“ gegeben wurde und die Musik den Präsentiermarsch blies. Der Kaiser, welcher auf dem Hofe der Kaiserin des 1. Garde-Dragoner-Regiments zu Pferde gestiegen war, kam in der Uniform dieses Regiments auf einem Fuchse über das Feld gesprengt, vom Oberstleutnant Grafen von Wedel, dem General a. la suite von Schall und dem diensttuenden Stabsadjutanten begleitet. Der Kaiser ritt die Regimente im Schritt entlang, die Escadrons rechts und links der Richtung der Militärstraße. Es folgte ein Parade-marsch in Blauen, dem sich das Vorzergerien des 1. Garde-Dragoner-Regiments anschloß.

Insulan.

*** Petersburg, 10. Juni.** Der „Russische Invalide“ meldet: Die Offiziere des in Polen garnisonirenden zweiten Leibhussar-Regiments haben die Offiziere des 15. russischen Dragoner-Regiments zum Dinner am 11. Juni und zu einem am Tage darauf stattfindenden Regimentszergerien ein. Der Kaiser genehmigte die Annahme der Einladung und getraute 16 Offiziere, sich zu diesem Zweck in Uniform ins Ausland zu begeben.

Lokales.

* Merseburg, 11. Juni 1898.

*** Personalnotiz.** Dem Gymnasiallehrer Herrn Prof. Dr. Rabe macher hierfest ist der König der Räte 4. Klasse verliehen worden.

*** Postalfische.** Die von der Postverwaltung neuerdings in einigen Bezirken gemachten Fische, durch die Postleutner in Schaffnerbahnhöfen auf Reinbahnen an Haltestellen ohne Postkasten gemächlich nach dem Ziele bestimmte Pakete annehmen zu lassen, haben sich dem Herrn nach durchaus bewährt. Es ist zu erwarten, daß diese Maßregel weiter ausgedehnt und in sämtlichen Ober-Postdirections-Bezirken eingeführt werden wird. Daß durch diese Neuerungen für die ländliche Postlieferung bei Einlieferung von Paketen, bei welcher jetzt vielfach Schwierigkeiten vorhanden waren, recht wesentliche Vortheile entstehen werden, liegt auf der Hand. Wir wünschen nur, daß mit der Ausdehnung der beschriftigten Einrichtung recht schnell vorgegangen wird.

als einmal gesehen, daß ein ganz gewöhnlicher Unteroffizier einen Mann, die Hände mit den Füßen auf den Rücken zusammengebunden, mehrere Tage lang in den Sänen oder im Sommer in die brennendste Sonnenhitze geworfen hatte, ohne sich weiter um ihn zu kümmern. Auch nach man die Leutnants in die Sinos, das sind Vögel in der Erde, etwa 3/4 Meter hoch, oben neuer als unten, in die man mittels einer Leiter hinabstieg, welche man dann wieder heraufzog.
Man kann sich nicht vorstellen, wie traurig die moralischen Zustände in der Legion sind, und die jeder stäubt sich dagegen, dieselben wahrheitsgemäß widerzugeben.

Kurz und gut — ein junger Mann, welcher in die Legion kommt und nicht einen ganz tollfahl festen Charakter hat oder einen aufrichtigen Freund findet, ist in Zeit von einem Jahr an Leib und Seele verdothen und ender seine Lethzeit, wenn nicht sein Leben geistig und physisch getrocknet im Spital.

945



ad.
Lace
000.
ung
vor-
re
1754
im.



*** Fernsprechverkehr.** Die Abonnementsvergütung für die regelmäßige Herstellung einer Nachverbindungsleitung im Stadterwerb ist vom 1. Juli ab a) für das Vierteljahr 2 Mark 50 Pf. und b) für den Monat auf 1 Mark ermäßigt worden. Die Einzelgebühren von 20 Pf. für Nachverbindungen im Vororts- und im Bezirksverkehr sind dagegen unverändert geblieben.

*** Telephonisches.** In welch' hohem Grade sich der Fernsprechverkehr im Deutschen Reichs-Volkgebiete erhoben hat, dürfte am besten aus den nachstehenden Zifferangaben zu ersehen sein. Es hat betragen: die Zahl der Orte mit Fernsprech-Einrichtungen im September 1894 368, im September 1897 528; desal. mit Fernsprech-Apparaten im September 1894 98 228, im September 1897 144 006; die Länge der Anschlußleitungen im Verteilungs-Netz im September 1894 138 624, im September 1897 210 567; die Anzahl der im Ortsverlebe lokal geschlossenen Gespräche im September 1894 104 1581, im September 1897 137 4075. Das ergibt in den 3 Jahren eine Vermehrung der Stadterwerb-Einrichtungen um 140 oder 36%; der Epreichellen um 45 779 oder 48%; der Reichsleitungen um ein Kilometer 71 873 oder 52%; der im Ortsverlebe täglich geführten Gespräche um 332 949 oder 32%. Diese Ergebnisse sind nicht allein durch die allgemeine Zunahme des Verkehrs hervorgerufen worden, sondern auch eine Folge davon, daß die Erkenntnis der Vorteile dieser zweckmäßigen Einrichtung in immer weitere Kreise gedrungen ist und Geschäftsleute wie auch Private vranahmt hat, sich mit einem Fernspreche auszustatten. Während ursprünglich der Fernspreche vorzugsweise nur in größeren Städten eine allgemeine Verwendung fand, hat er gegenwärtig schon in zahlreichen mittleren und kleineren Orten zur Schließung des Nachrichten-Verkehrs eine große Rolle gefunden. Die durch ihn erzielten Vorteile können jetzt fast allen Gesellschaftsklassen gleichmäßig zu Gute kommen.

*** Kinderspiele als öffentliche Lustbarkeit.** Anlang nächsten Monats wird — wie schon seit längeren Jahren — wieder die größere Anzahl armer krepphühler Kinder aus dem bisherigen Rechte zu einer dreiwöchigen Kur auf Kosten des Reiches nach Soolbad Dürrenberg geschickt werden; im Anschluß hieran findet auch die bisherige Freizimmerkur „Zum goldenen Kreuz“ eine kleinere Anzahl solcher Kinder aus der Stadt Dürrenberg.

*** Klobspiel als öffentliche Lustbarkeit.** Ein nicht reichliches, aber wir Wirke jedesfalls sehr beachtenswerthes Erkenntnis hat das Oberverwaltungsgericht jüngst ausgesprochen. Während in Anwendung des Art. 23 des D. in Stolberg hatte ein Fremder auf einem im öffentlichen Besitz befindlichen Klobvermögen mehrere Stunden verbracht. D. wurde daraufhin zur Lustbarkeitssteuer herangezogen. Der erlob Klage, die in letzter Folge vom Oberverwaltungsgericht zurückgewiesen wurde. In den Urteilen wird das Ministerium des Inneren als ein Vorktrag im Sinne der Lustbarkeitssteuerordnung bezeichnet, denn eine musikalische Darstellung bezieht, um sie zu einem Vortrage zu machen, nur der Anwendung des Publikums, sei dieses auch noch so klein. Der Inhaber des Lokals sei aber auch, wenn er ein im öffentlichen Besitz befindliches Klobvermögen innehat, als Veranstalter der Vortrage anzusehen, denn er sei es, der durch seine Tätigkeit und sein Verhalten bewirkt, daß aus dem Klobvermögen und damit ein unbeschränkter Personenkreis unterhalten werden könne. Der Wirth hätte das Klobvermögen verschließen müssen.

Zur Reichstagswahl.
Das „Muster“ eines freisinnigen Reichstagsabgeordneten

Wahlkreis Merseburg-Duerfurt
in der Person des Gutsbesizers
Carl Ritter in Barnstedt.

Während der letzten Legislaturperiode hat nach Ausweis der hienographischen Berichte der genannte Herr Carl Ritter aus Barnstedt allein bei namentlichen Abstimmungen 13 Mal, sage und schreibe:

Dreizehn Mal gestimmt.

Fürwahr, ein Ritter ohne Furcht und Tadel! Wenn man bedenkt, daß jede Partei bei namentlichen Abstimmungen ihre Mitglieder herbei zu telegraphieren pflegt, so ist das eine starke Leistung.
Wenn Herr Ritter keine Zeit hat, das ihm von seinen Wählern übertragene Mandat zu erfüllen, so soll er sich doch besser nicht um solche Ver-
tragsstellungen bemühen.
Bezüglich der Abstimmungen, an welchen Herr Ritter theilgenommen, sei Folgendes erwähnt:
Herr Carl Ritter aus Barnstedt, Landwirth und Gutsbesitzer, stimmte unter Anderem:

- 1. am 15. Juli 1893 gegen Erhöhung der Friedens-Präsenzstärke der Armee.
- 2. „ 9. März 1894 gegen den Bau des Panzerschiffes „Erfag Preußen“.
- 3. „ 1. März 1895 gegen den Bau des Kreuzers „Erfag Scipio“.
- 4. „ 1. Mai 1896 gegen das Verbot d. börsenmäßigen Terminhandels in Getreide und Mehl.
- 5. „ 24. Juni 1897 gegen die Handwertervorlage.
- 6. „ 13. Dez. 1893 für den Handelsvertrag mit Rumänien.
- 7. „ 10. März 1894 für den Handelsvertrag mit Rußland.

Stillsitz ist Folgendes hinzuweisen:
Die Flottenvorlage wurde am 28. März 1898, ohne daß eine namentliche Abstimmung für nöthig erachtet wurde, im Reichstage angenommen. Da der Abgeordnete Carl Ritter der freisinnigen Volkspartei, deren Führer Richter den Gesetzentwurf heftig bekämpfte, angehört, so ist anzunehmen, daß er gegen das Gesetz gestimmt hat.
Die großartigste Leistung der freisinnigen Partei, welcher Carl Ritter angehört, bleibt aber die Ablehnung des Antrages, den Fürsten Bismarck anlässlich seines 80. Geburtstages zu beglückwünschen am 23. März 1895.
Was werden die Wähler des Wahlkreises Merseburg-Duerfurt zu all diesen Abstimmungen wohl sagen!

Hoffentlich geben sie Herrn Carl Ritter die rechte Antwort und wählen ihn nicht wieder.
Was nützt uns ein Abgeordneter, der bei so vielen Abstimmungen fehlt

*** Merseburg, 11. Juni.** Der heutige „Korrespondent“ bringt außer einem Artikel des Herrn C. Götling, auf den wir sodat zurückkommen werden, einige Zilien, die ausnahmsweise einmal auf eigenm Boden gewachsen zu sein scheinen, und es wird darin gesagt, das „Kreissblatt“ habe den freisinnigen Wahlaufruf eben so lang, als gehalten beprochen, und das „Kreissblatt“ begünstige sich für den Agrarier. Nur, ob die Hsprechung zu lang gewesen, mag Jedem zu beurtheilen überlassen werden, der „Korrespondent“ hätte jedenfalls nicht viel Ursache gehabt, dies anzunehmen, denn seine Wahlartikels, vielsch der Berliner Arbeit, konnte man mit Recht für die meiste, und über die Gehaltlosigkeit von Artikeln däre der „Korrespondent“ am allerwenigsten Ursache, sich auszulassen.
Was es endlich mit der Begünstigung für den Agrarier auf sich hat, so muß darauf hingewiesen werden, daß das „Kreissblatt“ von Beginn der Wahlbewegung an für die Interessen der produzierendn Stände eingetreten ist und noch eintritt. In diesen gehören neben Handwerkern, Gewerbetreibenden und Industriellen auch die Landwirthe, wenn der Jemand behauptet, das „Kreissblatt“ betrete Sonderinteressen eines einzelnen Erwerbsstandes, so sagt er, bewegt er untersehr, die Unwahrheit. Die landwirthschaftlichen Interessen werden im „Kreissblatt“ auch vortreten, was der Korrespondent von sich freilich nicht sagen kann, denn er nimmt seiner ganzen Tendenz nach, speziel auch während der Wahlbewegung eine Stellung ein, welche als direkt feindlich gegen die Landwirthschaft bezeichnet werden muß, und da das Blatt im Schlepptau des Berliner Freisinnis sich fortbewegt, so kann man die Haltung verstehen, wenn auch nicht würdigen.
Was die Ausstellungen des Herrn Götling anbelangt, so sind die, soweit möglich, soment die wirtschaftspolitischen Punkte in Betracht kommen, die verständlichsten Worte, die der Korrespondent während der ganzen Wahlbewegung gebracht hat, soweit diese Ausführungen zureichend sind, und man kann ganze Säße Wort für Wort unterschreiben. Betsach bewegt sich der Gedanken- gang ganz in den nämlichen Bahnen, wie die

„Kreissblatt“-Artikel während der Wahlzeit. Es bleibt deshalb doppelt bedauerlich, daß Herr Götling gerade zu einem entgegengesetzten Schritte kommt, nämlich die Wahl Ritters empfiehlt.
Herr Götling hat wenigstens für die Greiffzbedingungen der Landwirthschaft und der übrigen gewerbetreibenden Stände, Verhältniß und darin unterstützt er sich ja himmelweit von den anderen Leuten, die dem Korrespondent ihre Einwendungen gemat haben. Nun sagt er, und es ist ganz richtig, wie er es darstellt, daß der irpignende Punkt in der Erneuerung der Hsprechenden oder in dem Abschluß neuer Handelsverträge liegt.
Darüber sind ja doch Alle einig, sogar die Berliner Freisinnigen, daß von dem Abschluß der nächsten Handelsverträge so gut wie ein Aes für unser wirtschaftliches Leben abzuhängen wird, und die Inkontinuität wird ebenso zu sehen, daß sie unter möglichst günstigen Bedingungen abzuschließen, wie die Landwirthschaft, das gebietet schon ihr Selbsthaltungstrieb. Mit dem jetzigen Handelsvertrag mit Rußland haben sich die meisten Landwirthe, schon bevor er das Licht der Welt erblickte, nicht befremden können und sie sind jetzt noch dagegen. Ist es denn nun wahr, daß wenn der Vertrag unter anderen Bedingungen abgeschlossen wird, welche die Einuhr von Getreide noch mehr erschweren, daß man unseren Industrie-Produkten den Weg versperren wird? Das sind doch vorläufig nur Annahmen, obchon man wird zugeben dürfen, daß der andere vertragsstiftende Theil sich schadloß zu halten suchen wird. Es werden ja Sachverhältnisse aus allen Erwerbszweigen in Berlin zusammen berufen, und später werden Verhandlungen zwischen den Abgesandten der einzelnen Staaten möglich lang gepflogen. Auf diese Verhandlungen, welche später dem Reichstage zur Genehmigung unterbreitet werden, kommt es hauptsächlich an.
Wird Herr Ritter gewählt, so läßt sich annehmen, daß er für die Erneuerung der alten Handelsverträge eintritt, von denen, wie bereits bemerkt, die Wehrzahl der Landwirthe nichts wissen will, und ihre Lage würde bleiben wie sie ist. Daß bei einer anderen Festsetzung der Tarife die nicht-landwirthschaftliche Bevölkerung künftighin höhere Getreide, resp. Brotpreise werden zahlen müssen, als bisher, ist eine willkürliche Annahme des Herrn Götling. Bisher sind alle solche und ähnliche Phrophetungen nicht eingetroffen, und da es sehr fraglich erscheint, ob der Fall denn nun diesmal eintreten würde, so sollte man es sich doch deimal überlegen, ob zu der Wahl eines freien Mannes anzurufen ist. Nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich würden die Nationalliberalen durch eine Wahl Ritters zu leiden bekommen, in dieser Beziehung müssen wir gerade zu dem entgegengesetzten Resultat kommen, wie Herr Götling.

Was es sich die allzeit reichstruen Nationalliberalen hundert Mal überlegen, ob sie einem Schilfnappen Eugen Richters ihre Stimme geben sollen!

*** Aus dem Wahlkreis Merseburg-Duerfurt, 11. Juni.** Unzweifelhaft Stimmenfahng treibt die freisinnige Partei im Wahlkreise Merseburg-Duerfurt. Ihre öffentlichen Kundgebungen, ja sogar der Wahlaufruf unterzeichnen sie als liberales Wahllokal, sie suchen damit den Schein zu erwecken, als betrete sie die Interessen der Liberalen des Wahlkreises. Auch ist unerhört, wie tiefes, denn Herr Ritter gehört der freisinnigen Volkspartei an, und ein echter Nationalliberal hat keine Berührung mit ihr. Die natürlichen Bundesgenossen der freisinnigen Volkspartei sind die Sozialdemokraten und die Demokraten, aber ein wahrhaft liberaler Mann kann einen Freisinnigen nicht die Stimme geben. Lassen wir die Töbten ihre Töbten drögraben und alle freisinnigen für „Ritter“ zur Urne gehen, wir Nationalliberalen aber wollen nichts gemein haben mit einer Partei, welche 1884 dem Ministerium Bismarck seinen Großen zu Kriegserklärung bewilligte, mit einer Partei, die mit Abgünst die wiederaufzuhandene Herrlichkeit des deutschen Reiches betrachtet und ihren großen Schöpfen, wo sie es gekannt, Seine in den Weg gelegt hat. Wir Nationalliberalen werden uns mit Abgünst von einer Partei, deren ganze politische Laufbahn ein einziges iedes Reingehen ist. Wir können nicht in dem Wanne die Stimme geben, d Hsen Partei zum Theil unter seiner Mitwirkung je und je unwürdigen Mittel zur Erhaltung und Vermehrung unserer Wohlthut zu Lande und zu Meer verwendet, welche dem unvergeltlichen Gedanken des Fürsten Bismarck, den Arbeiter in Krantheit, Unheil und Alter zu verzerren, feindlich gegenüber gestanden hat, welche ihm, dem großen Sohne unserer Vaterlande, die Erlung zu seinem 80. Geburtstag abgeschlagen hat. Wir können sie, die Seiznungen, die wir ihrer Mit-

wirkung zu verdanken haben; und würde Handelstheoretiker und damit ruin des Handels, schädliche Handelsverträge, verweichte Viehhändler, das sind die Merkmale ihrer Thätigkeit. Die nationalliberale Partei nennt sich „national“ und tritt ein für alles, was national und deutsch ist, sie kann nicht einmal Mann ihre Stimme geben, der tagtäglich das mit seinen treten will, was ihr hoch und heilig ist; aber der Freisinn hat abgemewirthehaftet und dröhntoll soll der alte Bunkerlang des Wortes „liberal“ hier Vorspanndienste leisten. Si konferentiu — sie liberal, das soll die Lösung sein, aber was treunt uns von Herrn Neubarth? Nichts, gar nichts! Alles das, was er als ein Programm entwickelt hat, kann ein wahrhaft national-liberaler Mann wohl unterschreiben. Schon meldet sich im „Korrespondenten“ ein Mann, dem im Pfingsten, die erstelechte Erkenntnis gekommen ist, daß ein Liberaler nur schwerer Hrens für Herrn Ritter stimmen kann, aber noch ist er im Barteierterismus hinasen, und daß er sich von ihm loszulösen vermöchte. Auf dem, — wahrhaft liberale Männer, überläßt es dem üben Freisinn, der am herrlichen „Deutschen Vaterland“ nur zu mädeln und zu tadeln hat, für Ritter zu stimmen. Wer national-liberal ist und denkt, muß Neubarth wählen. — Ein Nationalliberaler.

*** Merseburg, 11. Juni.** Am 15. Juni 1893 erhielten im Wahlkreise Duerfurt-Merseburg: Gutsbesitzer: Neubarth 10 630, Ritter 8 427, Geschäftsführer: Mittag 5 002 St. am 24. Juni (Stidwahl): Neubarth 11 639, Ritter 11 773, letzterer 67 Stimmen über die Majorität.

*** Berlin, 10. Juni.** Mit der Behauptung, daß eine Abänderung des Reichstagswahlrechts geplant sei, war zuletzt der Name des bayerischen Grafen und Bevollmächtigten Grafen Berchthold von Hofberg infolern in Verbindung gebracht worden, als verbreitet wurde, Graf Berchthold habe einen Entwurf wegen Abänderung des Wahlrechts ausgearbeitet. Dementsgegen läßt nun Graf Berchthold erklären, daß er weder im Jahre 1893 noch vorher oder nachher mit einm Entwurf wegen Abänderung des Wahlrechts befaßt gewesen sei.

Provinz und Umgegend.

*** Mebra, 9. Juni.** Die Interimsbrücke über die Lanstrat hiersehr, ein nächstes Btück wert von 118 m Länge, ist nunmehr fertig gestellt und wird nach baupolizeilicher Annahme zu Beginn nächster Woche dem Verlebr übergeben werden können. Mit diesem Zeitpunkt wird die jetzige Unterbrücke durchweg abgetragen, und an deren Stelle eine neue steirne Brücke errichtet werden.

*** Naumburg, 10. Juni.** Die Mitglieder des Streikausgusses des Maurer haben befalls, den seit einigen Monaten währenden Streik zu vertragen. Die auswärts erfinden Maurer, 120 an der Zahl, darunter viele verheiratete, sollen nicht nach Naumburg zurückkehren. Sie können es auch nicht und müssen sich dem Unvermeidlichen fügen, da sie einzeln, auch sämtliche Bauten von fremden Maurern festgesetzt werden.

*** Halle a. S., 10. Juni.** Die Lohnbewegung im Baugewerbe hat auch die Zimmerleute in Mittheilung gezogen. Wenn nicht bis zum Sonnabend Abend die von den Maurern verhängte partielle Sperre aufgehoben ist, tritt auch sie die von den Meistern in Aussicht gestellte allgemeine Baupartei. Infolgedessen treten getrennt die Zimmerleute zu einer Versammlung zusammen, um sich über die künftige Lage, in die das Baugewerbe hineingerathen ist, auszusprechen und gemeinsam Schritte zu verathen, wie man sich zur Sache am besten stellen könne. Die Verhandlungen führten jedoch zu keinem positiven Resultat. In großer Anzahl war der Bauverlin und Centralorganisations, auch von auswärtigen, erschienen, die als Aktivisten gleich der Beginn der Versammlung ihre Meinungen über die Giltte ihrer Verengungen in unerbittlicher Weise ausstufierten. Die Erregung wurde infolge dieser Debatton so stark, daß sich der Vorliegende gezwungen sah, die Versammlung nach einer Stunde zu schließen.
*** Weissenfels, 9. Juni.** Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung, dem Komitee, welches die Festlichkeiten für die bevorstehenden Feiertage anlässlich des Jubiläums von Deutschens Kriegserkundendepreteret, zweitausend Mark aus den Ueber- schüssen der städtischen Sparkasse zu bewilligen, die an 50 000 Mark an Ueberzahlungen im Gutes Jahre 1897/98 ergibt hat. Zur Erwekung der schon dertehenden städtischen Bauarbeiten sollen die bisher für eine Restauration benutzten Parterteräume des Rathhauses mit dem 1. Nov.

ausgebau
n. 3. Die
wird. B
die 188
vorgeseh
nicht gene
168 auf
* St
Carl v
Streit
des Kön
von Vab
zu seine
lösung v
König v
Regimen
tum mit
genommen
den beson
— Der
laut des
portuziell
ist: „An
Reiches
des G
bisher
haute
Anbet
des D
den
verein
und
zugezo
König
an de
all der
die in
Bortu
der F
Sch
Wuch
H
im
Zun
Zu
Sonn
Don.
Som.
Berm.
Freitag
E. d. r.
Scholl
Werk
den
W
von ihm
Scholl
samm
Bster
Athen
s. von.
Reuma
In
G
und
läßre.
Preis
erhöht
In
ei
heit
Glaich
unter
Verwand
Mari
Institu
von B
P. n. d.
M. n. d.
1
Stfiss
Ad.
Institu
für bla
Zuleich
1976]

ausgebaut werden, da mit dem ersten April...

Wittenberg, 9. Juni. Der König Karl von Portugal hat den Photographen...

Ab. der Königin, thur Jhon, Francisco de Mello...

Der König, Graf Oberholmschall. Patent, durch welches Graf Welfenst...

Außer verschiedenen Registratorvermerk enthält das Patent...

Deligisch, 9. Juni. Am nächsten Sonntag findet hierorts ein größeres Missionstien...

Erfurt, 9. Juni. Die hiesige Wohnungsnot ist wohl am besten beleuchtet durch die vor...

Erfurt, 9. Juni. Die Unteruchung wegen der Straßentrampalle ist jetzt im vollen...

hatter, vor das Schwurgericht kommen; die übrigen haben sich vor der Strafkammer zu verantworten...

Kleines Feuilleton.

Abhängigkeitsreform in England. Durch Kaiserlichen Ulas ist bestimmt worden...

Zeitfames Anhängsel. Eine Warschauer Puchdruckerei geht einen Band der Werte...

Lichttelegraphie auf amerikanischen Kriegsschiffen. Den Amerikanern ist jetzt durch einen ihrer Vau slente...

das Marinebureau befohlen hat, sämtliche Kriegsschiffe damit auszurüsten. Der Telephos besteht aus einer Reihe von vier Doppellampen...

Wetterbericht des Kreisblattes. 12. Juni. Wolke mit Sonnenschein, warm...

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 12. Juni predigen: Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Dialektus Schönb...

Wittenberg, Form. 10 Uhr: Pastor Deins. Form. 11 Uhr: Kindererziehung...

1,800,000 Mark. Institutsgelder, so gut wie unfindbar von 3 1/2 % auf 10 %...

1,500,000 Mark. Stifts- u. Familiengelder à 3 1/2 % auf 10 %, auch geteilt, auszuliehen durch...

700,000 Mark. Institut- und Privatgelder, länger unfindbar, bin ich beauftragt auszuliehen...

Emailirtes Kochgeschloß. haltbar und sa ber, in großer Auswahl faul man am billigsten bei...

Otto Giseke, Fahrrad-Handlung in Halle a. S., empfiehlt seine komfortable eingerichtete Radfahrbahn...

Gasmotoren-Fabrik Köln-Deutz. empfiehlt ihre altbewährten Original-Otto-Motoren für Gas, Benzin und Petroleum...

Militär-Übungen. Formulare zur Simpasas-Bestimmung über Familie u. Unterstützung sind vorrätlich in der Kreisblatt-Druckerei...

Kleereiter! Preisgekrönte starke Kleereiter mit allem Zubehör sind vorrätlich und verkauft billig...

Patriotischer Kreis-Verein Merseburg. Am Montag, den 13. des Mts., Abends 8 Uhr findet im Gasthof zu Kitzten eine Versammlung...

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- u. Seifen-Handlungen. Dr. Thompson's Seifen-Pulver...

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“...

Tivoli-Sommertheater. Merseburg. Sonntag d. 12. Juni 1898. Auf allgemeines Verlangen n. zum 2. Male: Der Bettelstudent...

Das verwunschene Schloss. Märchen von Zimmermann. Montag, d. 13. Juni 1898. Die Reichstagswahl. Lustspiel von Schönbahn. (1979)

Wahlkreis

Merseburg - Querfurt.

Wahl-Aufruf

Am 16. Juni d. J. steht die Reichstagswahl bevor.

In den zahlreich besuchten Versammlungen am 8. Mai zu Merseburg und am 15. Mai zu Steigra ist als Kandidat zum Reichstage

der Gutsbesitzer Herr Eduard Neubarth in Wünschendorf
einstimmig aufgestellt worden.

Nachdem die Heeres-Verstärkung und die Vermehrung der Flotte von dem letzten Reichstage angenommen, wird der neue Reichstag vor Allem Auf-
gaben des Friedens zu erfüllen haben.

Neben dem weiteren Ausbau des bürgerlichen Rechtes wird der neue Reichstag dem so arg bedrohten Mittelstand in Stadt u. Land Hilfe schaffen müssen.
Silt es hier dem Emporwachen der Waarenhändler, Viehhändler und der Ackerbauwirtschaft entgegenzutreten, so wird dort die Hebung der Leistungsfähigkeit des
Handwerks und der Landwirtschaft im Auge behalten werden müssen.

Die Hauptaufgabe des neuen Reichstages wird in der Neugestaltung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande zu finden sein.

In weiten Kreisen ist die Ueberzeugung gereift, daß unsere Handelsverträge in ihrer bestehenden Form nicht geeignet sind, der Gesamtheit des Deutschen Volkes
den erhofften Gewinn zu bringen, und es hat sich daher eine große Anzahl zum Theil hervorragender Männer unter dem Beitritt des Fürsten Bismarck veranlaßt gesehen,
einen Aufruf zu erlassen, welcher

Schutz der nationalen Arbeit

fordert unter gleichmäßiger Berücksichtigung von Handel, Industrie, Landwirtschaft und Handwerk.

Dies der Wert der ausgleichenden Gerechtigkeit zur Ausführung zu bringen, wird die schwerste aber auch die dankbarste Aufgabe des künftigen Reichstages bilden.

Seit 27 Jahren erfreut sich unser Deutsches Vaterland der Segnung des äußeren Friedens und unter der thatkräftigen Führung seines Kaisers steht es hochge-
achtet unter den Völkern der Erde. Umso tiefer erheben die inneren Feinde ihr Haupt und suchen durch scheinbare Volks- und Arbeiter-Freundschaft mit unerfüllbaren Ver-
sprechungen weite Kreise des Volkes für ihre Zwecke dienstbar zu machen. Unter dem Schutze parlamentarischer Redefreiheit haben sie aber ihre wahre Natur gezeigt. Ihr Führer
Webel verherrlicht offen die Revolution und bezeichnet die patriotische Begeisterung über den Aufschwung unserer nationalen Politik als „Bedienthaftigkeit“.

Von dieser, der sozialdemokratischen Seite, droht unserm Vaterlande die schwerste Gefahr. Alle Vaterlandsfreunde müssen zusammenstehen, um zu ver-
hindern, daß die Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten weiter vermehrt werde. Das Wohl der Arbeiter ist damit wahrlich nicht gefährdet. Gerade dies liegt den
konservativen Parteien und den National-Liberalen am Herzen, nicht aber jener Sozialdemokratie und jenem Freisinn, welche sich den bisherigen Wohlfahrts-Einrichtungen
entgegengestellt haben.

Veinmah gleich gefahrbringend wie die Sozialdemokratie ist die im Wahlkreise herrschende freisinnige Partei, welche sich mißbräuchlich liberal nennt.
Sie hat gegen die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, gegen die Flottenvorlage, gegen die Handwerker-Vorlage aber für die Handelsverträge und zum großen Theil für die Wieder-
zulassung der Jesuiten gestimmt.

Allen diesen Segnern gilt es bei der bevorstehenden Reichstagswahl einen Mann zu erwählen, den wir alle als warmen und aufrichtigen Patrioten und als
wahren unabhängigen Volksmann kennen gelernt haben.

Herr Eduard Neubarth ist kein Fremdling unter uns, sondern ein allgemein geachteter, von seinen Mitbürgern mit Ehrenämtern betrauter, dem Mittelstande
angehöriger Mann. Er ist auch kein jugendlicher Heißsporn, sondern durch reiche Lebenserfahrung gereift und durch parlamentarische Schulung bewährt.

**Wähler! So gebt am 16. Juni Mann für Mann Euer Stimme dem Kandidaten der vereinigten deutsch-patriotischen Parteien
Herrn Gutsbesitzer Eduard Neubarth in Wünschendorf.**

Die Vorstände der Wahlvereine für die Kreise Merseburg-Querfurt.

Bäcker, Klempnermeister—Laucha. Dr. Wehm—Querfurt.

Dr. Bergmann—Querfurt. Boß—Kleinichorlopp. C. Bothe—Brandersode. Aug. Cario—St. Micheln. Credner—Großgörschen. Dr. Dietrich—Merseburg. Förster, Fabrikbesitzer—
Freiburg. Frauenheim, Schlossermeister—Merseburg. Frack, Ortsrichter a. D.—Kosleben. Franz, Profurist—Merseburg. Graul son., Bauunternehmer—Merseburg. Hecker,
Kaufmann—Nebra. Heinrich, Schlossermeister—Nebra. Ferdinand Heinrich, Gutsbesitzer—Nieder-Görschtedt. H. Handt, Rittergutsbesitzer—Oberfarnstedt. von Helldorf, Ritterguts-
besitzer—Jingst. v. Helldorf—St. Ulrich. Heger—Merseburg. Graf Hohenthal—Dölkau. Hertel—Merseburg. Hermann Hochheim—Schafstedt. Jacobi v. Wangelin—Merseburg.
Klee, Lehrer—Merseburg. Klingholz—Merseburg. Adolph Köbler—Wernsdorf. Lenge—Lützen. Lücke, Rittergutsbesitzer—Obhausen. Otto Löhne, Gutsbesitzer—Schnellrode.
L. Löhne—Nemsdorf. Moritz Löhne—Niederschönon. List, Sattlermeister—Querfurt. Malpricht, Tischlermeister—Merseburg. Joh. Markendorf, Kaufmann—Freiburg. Reinhold
Meiß, Kaufmann—Kosleben. Rostock—Merseburg. von Sperling—Walstedt. Sauer, Profurist—Merseburg. Schwengler—Merseburg. M. Steffenhagen—Merseburg.
Steinbrück—Lauchstedt. Schiele, Kaufmann—Querfurt. Scheidemann, Amtsrichter—Mücheln. Graf Schulenburg—Wigenburg. Trautmann—Benndorf. Wegeling—Querfurt.
Westermeister—Schleuditz. Graf von Wingerode—Merseburg. von Zimmermann—Benndorf.

Druck und Verlag von Rudolf Heine („Merseburger Kreisblatt-Drucker“).

Schwimmendes Land.

Roman von Robert Koblentz.

(Nachdem verboten.)

(18. Fortsetzung.)

In der warmen und doch dabei reinen, die Nerven angenehm erregenden Luft ging er mit erhobenem Haupt und festen Schritten dahin. Das frohe Selbstgefühl eines Eroberers war in ihm, der keinen Widerstand fürchtete. Er hatte die Empfindung, als wandle er auf dem Gipfel eines hohen Berges, von dem herunter er mit leichtem Fuß die Welt zu seinen Füßen blickte. Weit unten im Nebel ruhte dort in der Tiefe seine Vergangenheit; sein Stern allein war mit ihm zugleich aus ihr emporgestiegen und leuchtete auf seinem neuen Weg.

Wählig machte er Halt. Ein Rauschen, das ihm entgegenbrachte, unterbrach seine Gedanken. Dann trat er schnell ein paar Schritte vor und blickte nieder auf das grüne, mit weißen Wellenlöpfen und Schaumkronen gesäumte Wasser, das ihn zu rufen schien. Das mußte die Fiar sein! Welch ein Strom, wenn er der stillen, dunklen, langsamen Wasser gedachte, die seine Heimath ihm gezeigt hatte! Welche Kraft, welche Frische, welche Fröhlichkeit war hier auch in der Natur! Ja, hier war die Heiterkeit, hier war das Leben!

Er ging am Strom entlang, dann über die lebende Ludwigsbrücke hinüber, in den Schatten der Anlagen hinein. Von der Höhe des Ufers erblickte sich ihm durch das Baumrin hin durch ein wechselndes Bild auf die Stadt, Giebel, Kuppeln und Thürme schauten im Sonnenlicht hellüber, von unten viel immer, unermüdlich die Stimme des Wassers. Er konnte sich nicht losreißen von diesem Anblick und diesem Ton; immer weiter schreut er vorwärts, am alten, kleinen Goldhauser Kapellen vorbei, hinter dem Maximilianum her, durch dessen Bogen reine, regelmäßige Säule des Himmels herein schauten, in deren Blau sich Abendgolds und Abendgrün bereits zu mischen anfingen.

So kam Ralf bis zur Höhe der Terrasse, oberhalb der Leipoldbrücke. Hier blieb er, auf die breite Steinabfuhr gelehnt, von neuem stehen und schaute hinunter auf die Stadt zu seinen Füßen, auf die neue selbstgewählte Heimath, in deren

Schoße die Zukunft ihm schlammerte. Würdig, ohne zu prunken, standen die Gebäude, vom Grün umarmt, das von der Fiar her ihnen entgegenkroch. Ralf hatte den Stadtplan hervorgezogen und suchte die Thürme, Rissen und Kuppeln zu erkennen, die sich am energigsten abhoben. Das Maximilianum stand in felsam zusammengedrückter Seitenansicht da, wie ein Minaret hob ein schlanker, betörter Schornstein sich in die Luft, gewichtig und von barockem Anmut zugleich zeichneten die Kuppeln der Theaterkirche sich ab, und mit ihren beiden spitzen Thürmen, wie mit zwei erhobenen Fingern, wies die Ludwigskirche gen Himmel.

Und über diesen Menschenwohnungen, diesen Palästen, Theatern und Kirchen begann nun die Sonne zu sinken. Ein goldiggrüner Glorie flammte am Westhimmel auf, ein tiefes, glühendes Roth loderte um den sinkenden Sonnenball empor. Vor diesem heißen, schwebenden Bilde wurden die Strömungen dunkler und schienen zu leicht ihre Körperlichkeit zu verlieren. Ein weiches, mildes Linnen der Nacht senkte sich auf sie nieder und säugte die harten Linien und Formen. Am Himmel aber stieg es empor wie ein jüdischer Afford von Frieden und Glanz.

Eine mächtige Spannung war in Ralfs Glieder und Seele gekommen; mit gierigem Durste trank seine Augen aus dieser lodernen Fluth. Sich vorbeugend mit den Händen die Brustumarmend, in dem grauem Stein die Höhe des Tages noch lebte, blickte er klar in die Ferne. Dann hob er mit einem Ruck seine Gestalt empor: „Ist weit ich's, der Vater der Lichtes will ich werden! Das Licht will ich zu meinen Füßen wia'en!“

Er schaute zur Seite, als erwartete er eine Antwort, und dort zu Linten lag er, schwebend im Sonnenglanz, rüchlich angelehnt, ihren Vorberitzung in der Hand erhebend, die Viktoria auf dem Gipfel des Maximilianums. Ihm schien sie zu winken, ihm schien sie den Kranz zu reichen. Und von neuem bewegten sich seine Lippen. „Wia sollst Du werden!“ stieß er hervor, die Augen losreißend von der schwebenden, verheißungsvollen Gestalt und mit einem Siegerblick die Stadt zu seinen Füßen umfassend. In seinem Geist aber verwandelte sich ihr Bild, verschwamm und ver-

schmolz mit dem einer weihen, sterlichen, vor ihn hingeschmitzten Frauengestalt, und ihrer Gedanken, vom süßen Duft umweht, den die Erinnerung an sie für ihn erweckte, wiederholte er es noch einmal: „Wia sollst Du werden!“

Fünftes Kapitel.

So lange die endgültige Entscheidung über die Erbchaft und seinen künftigen Namen noch nicht erfolgt war, führte das Ralf Leben eines Junggesellen ohne eigenen Hausstand. Er hatte sich ein behagliches Quartier von drei Zimmern an der Südleite der von der Tannstraße gemietet und freute sich an dem Blick aus den Fenstern seines Wohnzimmers, der ihm den großen Garten des Finanzministeriums mit seinen alten Bäumen zeigte, die höher waren, als das Haus in dem er wohnte. Zukunftspläne wälzte er in dieser Uebergangszeit genug in seiner Seele, besonders liebäugelte er mit einer hübschen Villa in der Kaulbachstraße, deren Besitzer fortgezogen war und sie zum Verkauf gestellt hatte. Sie lag inmitten eines weihen, grünen Gartenraumes, und die herrlich barocke Fassade ihrer Fassade hob sich hin und schon von dem Baumhintergrund ab. Sie ist schon zu kaufen, wagt Ralf nicht; er fürchtete, das Glück zu verfehlen, das auf ihn wartete. Ein Aberglaube, der seiner wagemuthigen Natur sonst fremd war, hielt ihn zurück. Mit dem vühenden Auge des Vühers aber bestaunte er die Räume doch schon ein paar mal; das Atelier, das helle, freundliche Treppenhause, die großen und doch zugleich behaglichen Wohnräume.

Das einzige, was er von seinen Wünschen verwirklichte, war der Eintritt in die Akademie. Von den Professoren, die dort lehrten, wählte er sich den modernsten der Modernen aus und wandelte nun täglich durch die langgedehnten Korridore des schönen Gebäudes mit einem verächtlichen Blicke auf den Lippen schritt er an dem weihen Abgüssen griechischer Götterbilder vorbei, den Verlobperungen eines Schönheitsideals, das er nicht mehr gelten lassen wollte. Für ihn waren diese bleichen Gestalten die Gespielter einer tothen, vergangenen Kultur; er suchte das warme Leben, das er umarmen wollte.

In den arbeitsfreien Stunden durchstreifte er die Stadt und ihre Umgebung. Er hatte das Geheimnis ihres Baues, das ein

instinctives Gefühl ihn gleich hatte abnen lassen, rasch ergründet. Es war die Lebensfreude, die in diesen Mauern herrschte, ein frohes, behagliches Gemüthe des Tages, das durch seine Sorgen um die Zukunft verflämert wurde. Ralf empfand es: der Charakter der neuen Heimath war seinem eigenen Wesen verwandt; auch ihn erfüllte die Lust nach mehr mit so heiterer Gewalt. Nur abgelenkt und friedlich her stellte sich die neue Genossin ihm dar; das Drängen und Stößen, das ihn selbst noch durchtrieb, war ihnen gereifteren Jahren nicht mehr zu eigen. Aber eine Frau ablenkte er doch hier gefunden, die frisch und mathia, gleich ihm, sich dem Leben entgegenwarf: die rauchende braune Fiar! In ihr sah er des eigenen Strebens Abbild, ihr wandte er eine fast leidenschaftliche Liebe zu, streifte an ihren ungeliebten Ufern umher und fand oft, wenn die Sonne sich zum Abschied rüstete, auf dem Mahnan von Harlachina, wo Claude Vorrains Blicke auf sie tellt ist. Von hier sah auch er, wie jener es oft gethan hatte, gen Westen auf das Lichterspiel des Abendhimmels, auf die zarten fergleichen Wolken, die sich mit goldnen Körnern färbten, oder auf durchsichtige Gewitternacht, die dort am Horizont emporstieg. Was war Claude Vorrain, der hier gelebt und geschaffen hatte, gegen ihn, den zukünftigen Vater des Lichtes! Ein altmodisches Zeitalter, vor dem die gemesserte Natur ihr Antlitz verhält. Ihm sollte sie es offenbaren, ihm sollte sie ihre tiefste Geheimniß anvertrauen, ihm sollte sie mit untröstlich in Feuer durchglücken!

(Fortsetzung folgt.)

Seidenstoffe
Hier Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltige Collection d. Mech. Seidenstoff-Weberei
MICHEL & Co Berlin
Leipziger Str. 43 • Deutschlands größtes Spezialhaus für Seidenstoffe u. Sammete.

rf
Auf-
lassen.
des
Balken
eigen,
Hage-
Hrbr
ver-
den
ngen
ennt.
eber-
als
ande
er-
eder,
urs-
urg
hold
furt.

Friedmann & Co.,
Bank- und Wechselgeschäft.
 Halle a. S., Leipzigerstr. 36, gegenüber vom „Rothen Ross“,
 empfehlen sich zur Ausführung aller das Bankfach betreffenden Geschäfte,
 besonders: 1592
 An- und Verkauf von Wertpapieren,
 Creditgewährung, Discoutirung von Wechseln,
 Contocorrent- und Check-Verkehr.
 Annahme und Verzinsung von Spareinlagen.
Ständiges Lager sicherer Anlagewerthe.

ORIGINAL SINGER WÄSCHMASCHINEN
SINGER
 Nähmaschinen
 für Hausgebrauch, Kunstfäbri und industrielle Zwecke jeder Art.
Ueber 14 Millionen
 fabricirt und verkauft!
Singer Co. Act. Ges.
 Frühere Firma: G. Neidlinger.
 Breitestr. 1. Merseburg Breitestr. 1.

Nervenleidende
 können kostenlos ein beschreibendes Buch von
C. B. F. Rosenthal, Spezialbehandlung
 nervöser Leiden, München, Bavarising 33
 erhalten; dasselbe liefert den Beweis, daß selbst
 die langjährig Leidenden noch Genehung finden
 können. (1713)
500 M. Belohnung!
 demjenigen, welcher mir nachweist, daß
 meine Betten nicht volle Manneslänge
 sind. **Neue rothe Betten Ober-**
Unterbett u. Kissen, reichlich mit weichem
 Bettzeug gefüllt zu 12 1/2 M. **Prachtv.**
Hotelbetten nur 17 1/2 M. **Sehr emp-**
fehlungswürdig roth-rosa **Cöper-Ber-**
schafftsbetten nur 22 1/2 M. **Ueber**
 10,000 Familien haben m. Betten im
 Gebrauch. **Eleg. Preisliste gratis.**
 Nichtpost. **tabe das Geld retour.** (1674)
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Die bescheidensten Wasseruppen, die einfachsten Saucen und
 alle nur mit frischem Fett und Wasser bereiteten Gemüse erhalten durch
 einen feinen Aufguss von
MAGGI einen überraschenden Wohlgeschmack.
 In Originalfläschchen von 35 Pfg. an, — nachgefüllt
 billiger, — zu haben bei **Paul Naether**, Markt 6.
 Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 Pfg., Nr. 1 zu 45 Pfg. und
 Nr. 2 zu 70 Pfg. mit Maggi nachgefüllt. (1835)

Semper Juvenis
 Beliebter Liqueur für Herren.
 In 1/2, 1/4 und 1/8 Literfläschchen, erhältlich in Delicatess-Geschäften,
 Restaurants u.
 In Merseburg bei:
C. L. Zimmermann, Delicatess-Geschäft.
Generalbetrieb: Paul Eulenstein,
Magdeburg, Gartenstr. 25. [1957]

Carl Bellmann
 Halle a. S.
 79 Steinstrasse 79
Möbel-Fabrik & Lager
 Permanente Ausstellung
 von
complet eingerichteten
Druckerei Zimmermann.

Stahlpanzer-
Geldschränke
 feuer-, fall-, und diebstahlsichere Fabrikate
 ersten Ranges
J. C. Petzold,
Geldschrankfabrik Magdeburg.
 Preise außerordentlich billig.

Bericht
 aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte
 Getreidepreise am 10. Juni 1898.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafers	Erbsen
Merseburg . . .	23,00-24,00	17,10-18,00	16,50-20,00	17,00-19,00	16,00-20,00
Weißfels . . .	22,80	16,50	—	18,00	—
Raumburg . . .	—	—	—	—	—
Querfurt . . .	—	—	—	—	—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
 ist die in 24. Aufl. erschienene Schrift
 des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und
Sexual-System
 Freisendung für 1. M. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Zum Kopfwaschen mit [1797]
Bay-Rum
 u. **Eau de Quinine**
 auch im Abonnement empfiehlt sich
F. A. Grahnert, Sireur.
 Burgstraße 13.

Liste
 der G. meinbeglieder und der sonstigen
 Stimmberechtigten (Anlage A). Vor-
 rath in der
Kreisblatt-Druckerei.
 Eine **Wohnung** bestehend aus 6
 Zimmern, Badstube und Zubehör mit
 Garten, ist sofort zu vermieten und
 1. Juli oder später zu beziehen.
Heuschkel,
 Leunauer-Strasse Nr. 4.
Möbl. Zimmer zu ver-
mieten.
 Gotthardstraße 3, II.
 Für Ende Juni ein fleißiges, sauberes
Dienstmädchen gesucht.
 Näh. in der Kreisblatt-Expd.

Druck und Verlag von Rudolf Meine („Merseburger Kreisblatt-Druckerei“).